

## 24.12. Heiliger Abend: Adam und Eva

Wenn Sie das heutige Adventskalender-Türchen öffnen, werden Sie sich vielleicht darüber wundern, dass Sie hier keine Krippendarstellung oder ein anderes Bild des weihnachtlichen Geschehens finden. Den wenigsten Gläubigen ist wahrscheinlich bewusst (und entschuldigen Sie bitte, wenn das in Ihrem Fall eine Unterstellung sein sollte!), dass wir am Heiligen Abend, dem 24. Dezember, den Gedenktag an Adam und Eva begehen. Und genau deswegen möchte ich hier und heute einige Gedanken zu diesem vielleicht überraschenden und erstaunenden Umstand präsentieren.

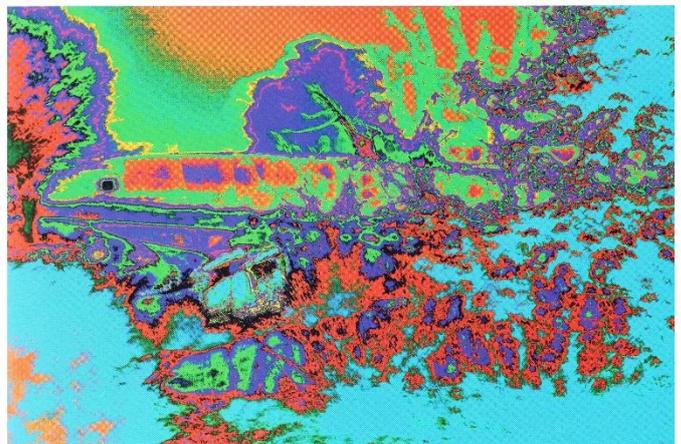
Der Heiligen- und Festtagskalender Kirche führt Adam und Eva schon seit langer Zeit am 24. Dezember auf. Ihre Namen und ihre Geschichte, wie sie im Alten Testament erzählt wird, stehen in enger Verbindung zum Weihnachtsfest, das wir – ganz streng genommen – erst am morgigen Tag feiern, auch das eine kirchlich-liturgische Tatsache, die weitgehend aus dem Blick geraten ist in unserer medialen Welt, die ganz selbstverständlich davon spricht, das Weihnachten am 24. Dezember ist... Eigentlich ist also der 24.12. noch ein sehr adventlicher Tag, das zeigen alle liturgischen Texte.

Mit dem Gedenken an Adam und Eva und der Feier des Weihnachtsfestes am darauffolgenden Tag verbindet die kirchliche Tradition, die Theologie, zwei Motive der Heilsgeschichte miteinander und setzt sie in eine äußerst enge Beziehung. Wir sprechen hier von einer Typologie: Das Alte Testament wird gewissermaßen zum Stempel (Typos), die neutestamentliche Entsprechung zum Abdruck dieses Stempels (zum Antitypos): Man könnte auch sagen, dass Adam und Eva auf der einen, Jesus Christus als menschengewordener Gott auf der anderen Seite sich in ihrer Bedeutung entsprechen, zwei Seiten einer Medaille sind. Alte und neue Schöpfung, alter und neuer Adam, Schöpfung und Erlösung treffen aufeinander. In Jesus Christus können sich so Himmel und Erde wieder miteinander verbinden, er bringt die beiden wieder zusammen und eröffnet so den Menschen den Zugang zum Paradies ganz neu. Er schenkt uns die Perspektive und die wunderbare Aussicht, den Garten, den Gott am Anfang für den Menschen und die ganze Schöpfung angelegt hatte, wieder betreten zu dürfen und uns daran zu erfreuen, wie sich auch Gott daran erfreut.

Mit einem Text und einem Bild des Künstlerpfarrers Josef Roßmaier können wir dies vertiefen und meditieren:

### Die Erde ein Garten I

Paradies,  
nie war es echt da, nie so bunt schön,  
immer wuchs die Erde zur Erde, zum Sorgplatz voll Leid,  
aber den Traum träumten die Menschen,  
den Traum vom herrlichen Garten, in Gesang und Gedicht.  
Farben aus Leben und Licht,  
Und warum nicht?  
Schön wär's doch zu Staunen, zu Lachen und Lieben,  
weit hinaus über jede Phantasie, Mehr.  
Und noch drüber ins Alles an Leben und Lieben und das Immer.  
Was ja wahrscheinlich nie ist.  
Aber warum ihn nicht träumen den Traum Paradies ...  
Und nicht wünschen, dass so was geschieht.  
Wenigstens im Spiel Phantasie.  
Gegen die Realität.  
Doch vielleicht ist die gar nicht total so real?  
Vielleicht ist der Traum gar ein Bild vom möglichen Mehr?  
Kindliche Skizze? Ein erster Strich?  
Mischung der Farben für den großen Event?  
Ein Gemälde, das Wünsche wagt und probiert?  
Eine Ahnung der Chancen für Menschen und Welt?  
Vielleicht hat der Mensch einen Moment lang, den Blitz hell,  
Herrlichkeit gespürt: Gottes Vorübergang, in Schatten und Licht,  
den Augenblick Brand in die Erinnerung,  
jäh glühende Lust Seligkeit ...  
Die verging. Die niemand dann sah.  
Die nie wurde, nie kam, nie war. War sie?  
Aber wie wär es, wenn sie einmal wirklich geschieht?  
Wenn sie einer ins Künftige ausdachte?  
Wenn sie sein könnte?  
Wenn sie wird?  
Wenn Gott es verheißt?  
Wenn es Gott gibt? Wenn Er dazu kommt?  
Wenn Er zur Hoffnung wird? Zum Wirklichkeitswort?  
Wenn der Mensch so wünschen darf.  
Weil Gott den Traum schickt ...  
Gott träumt real.



Das Paradies

Ich wünsche Ihnen ein ganz frohes und gesegnetes Weihnachtsfest!  
Ihre Gabriele Zieroff vom CBW